Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 40 (1983)

Heft: 4

Artikel: Animation im Gespräch - Gespräch in der Animation

Autor: Ruchti, Hansruedi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-993576

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Animation im Gespräch – Gespräch in der Animation

Hansruedi Ruchti

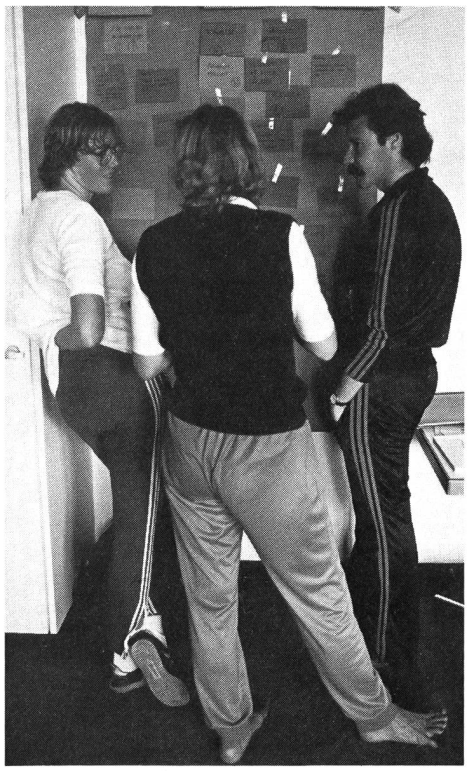
Animieren heisst beleben, anregen, ermuntern. Im nachfolgenden Beitrag zum Thema Animation ist aber bewusst die weite, philosophische Sicht gewählt, wo Animation = Leben bedeutet. Wer andere animieren will, muss sich demnach fragen: Wie können und wie sollen wir heute leben? – Woran können wir uns halten? – Was heisst Menschsein in unserer modernen Welt?

Hansruedi Ruchti (37) hat an der ETS eine Teilanstellung. Er unterrichtet auf dem Gebiet der Psychologie und der Fortbildung des Lehrkörpers. Seine vielfältige Ausbildung in Schulen und Kursen erstreckt sich vom Ing. HTL über den Sekundarlehrer und Schulpsychologen bis zum Erwachsenenbildner.

Ich gehe davon aus, dass die Familie bestimmte Aufgaben zu erfüllen hat und die Hauptverantwortung trägt für die Erziehung der Kinder; und weiter, dass sich diese Aufgaben parallel zu veränderten Werten und Normen unserer Gesellschaft mitverändert haben und sich laufend weiterverändern.
Die Eltern werden in ihrem erzieherischen Bemühen unterstützt durch Schule, Kirche und andere Institutionen, zum Beispiel Sportgruppen. Den Kindern und jungen Erwachsenen stehen eine Vielzahl von Möglichkeiten offen, aktiv und kreativ zu sein oder auch einfach zu konsumieren. Viele Jugendliche unternehmen aus eigener Initiative etwas, sind «bewegt» oder gleichgültig oder beides, je nach dem.
Wie kommt es dann, dass sich so viele junge Menschen unverstanden und unbeachtet fühlen? Dass Bedürfnisse nach Geborgenheit, Zuwendung, Anerkennung und Gehörtwerden unerfüllt bleiben? Dass sich nicht alle aufraffen mögen, schöpferisch oder sportlich tätig zu sein, obwohl sie sich dies für ihre Eigenentwicklung vielleicht wünschen?

Die Bedürfniskategorien nach Maslow

1. Bedürfnisse der *physischen Existenz:*	– Nahrung – Kleidung – Wohnung	indirekt auch: – Ruhen – Ferien
2. Bedürfnis nach *Sicherheit:*	– Gesundheit – Arbeit – Vorratsdenken	– Planung – Altersvorsorge
3. Bedürfnis nach *Geborgenheit:*	– Sozialer Kontakt – Freundschaft – Dazu gehören	– Freizeitaktivität – Vereinstätigkeit
4. Bedürfnis nach *Autonomie und Status:*	– Eigenwert – Ansehen – Etwas sein	– Statusabzeichen – Eigenheimidee
5. Bedürfnis nach *Selbstverwirklichung:*	– Eigenes inneres Wachstum – Lebensziele verwirklichen	– Ausschöpfen der eigenen Möglichkeiten – Erkennen der persönlichen Grenzen
6. Bedürfnis nach *höheren, geistigen Werten:*	– Beziehungsfähigkeit – Freude und Leid	– Leben und Tod



Animations-Leiterkurs des Schweizerischen Landesverbands für Sport.

Zurück zur Familie: In der hektischen gesellschaftlichen Entwicklung, wo Fortschritt Rückschritt bedeuten kann und umgekehrt, wo kaum mehr Mass genommen werden kann an früheren Generationen (dazu später mehr), vermögen manche Familiensysteme den Anforderungen nicht zu genügen. Viele Menschen sind überfordert, weil sie nicht wissen, welches die gültigen oder nützlichen «Spielregeln» sind. Oder sie finden keine klaren Vorbilder und sind verunsichert in bezug auf «objektive Massstäbe».

> Viele Menschen sind überfordert, weil sie nicht wissen, welches die gültigen oder nützlichen «Spielregeln» sind.

Das herkömmliche Menschbild, das Menschverständnis unserer Mütter und Väter etwa, ist verwischt und oft in Frage gestellt. Und doch stellt sich jedem irgendwo die Frage nach dem «Woher», «Wozu» und «Wohin».
An einem Denkmodell, welches ursprünglich von A.H. Maslow stammt, versuche ich aufzuzeigen, wie «unsere Werthierarchie» durcheinandergeraten ist. Die Überlegungen Maslows stammen aus den frühen fünfziger Jahren. Maslow könnte vom Alter her also Vater vieler heutiger Erzieher sein. Er geht aus von verschiedenen Bedürfniskategorien.
Maslow stellt fest, dass menschliches Verhalten im Umgang mit Bedürfnissen drei Gesetzmässigkeiten folgt:

a) Jeder Mensch versucht, seine Bedürfnisse systematisch zu befriedigen, angefangen mit den elementarsten (1) bis zu den hierarchisch höchsten (6).
b) Das Verhalten eines Menschen wird bestimmt durch das jeweils elementarste, nicht befriedigte Bedürfnis.
c) Hierarchisch tiefere Bedürfnisse drängen, wenn sie unbefriedigt sind, stärker nach Befriedigung als höhere.

Wenn ich mit jungen Menschen ins Gespräch komme oder über sie sprechen, urteilen oder schimpfen höre, dann scheint mir, dass die von Maslow aufgestellte Bedürfnisskala wohl kaum mehr stimmt – oder dass doch die daraus abgeleiteten Gesetzmässigkeiten überprüft werden müssten. Was für viele Eltern und Erzieher gilt, gilt nicht unbedingt für alle jungen Menschen. Dass diese unterschiedliche Sicht von Eltern und Jungen zu Spannungen, Meinungsverschiedenheiten und Konflikten führen kann, liegt auf der Hand.

Wie gelingt es mir trotzdem, mit jungen Menschen ins Gespräch zu kommen, wie können wir Bedingungen anbieten, welche Animation ermöglichen?
Das Anliegen Animation spielt sich zwischen Gruppen ab. Die Gruppe der Erzieher steht oft einer heterogenen Gruppe von «unentschlossenen» Jungen gegenüber. Beide Gruppen wirken aufeinander anonym.
Da sind auf der einen Seite «die Alten», die aus der Sicht junger Menschen

- wissen, wie «das» ist, wie «das» geht
- das Sagen haben
- etabliert sind und in Sicherheit leben
- traditionelle, konventionelle, eingefahrene Werthaltungen einnehmen
- Macht und Autorität haben und dadurch vielleicht bedrohlich wirken

alles aber immer mit bestem Willen koppeln, jungen Menschen behilflich zu sein und sie auf dem «Weg ins Leben» zu führen – oder doch zu begleiten.
Auf der anderen Seite «die Jungen», welche aus der Sicht vieler Eltern und Erzieher

- in einem unverständlich sturen Gruppenverständnis verharren
- bewährte Werte verändern wollen
- Erfahrung und Brauch wenig wertschätzen
- kaum bereit sind, für ihr Handeln Verantwortung zu übernehmen
- oft in der Anonymität des «Wir» verschwinden
- in ihrem Misstrauen und ihrer Gleichgültigkeit nicht fassbar sind und so ihrerseits bedrohlich wirken

alles aber mit Suchen nach einem «menschenwürdigeren» Dasein verbinden, mit dem Willen, lebenswerte Formen zu finden.

Letztlich sind die Werte zentral, welche in uns sind, nicht die, welche wir «aushängen».

Ein Gespräch, ein Dialog entsteht zwischen dem Ich und dem Du und nicht unter Gruppen. Das *Gespräch* ist dann die Voraussetzung zum «Wir».
Ich denke, dass das Anliegen Animation bessere Chancen hat, wenn es gelingt, dieses «Wir» zwischen Menschen verschiedener Haltung von Alter, Herkunft, Erwartung her aufzunehmen indem jeder seine persönliche Wertsetzung finden und leben darf. Eigenentwicklung und Ablösen sind, glaube ich, Voraussetzungen zum Menschsein. Zwei Menschen haben immer verschiedene Meinungen und Gefühle. Wenn sie sich trotz ihrer Verschiedenheit gelten lassen können, bin ich zuversichtlich für ihren Dialog. Zwei Menschen mit unterschiedlichen Werthaltungen, die miteinander sprechen oder streiten, sprechen nicht vom selben Thema, solange, bis einer zuhört und der andere bereit ist, etwas über sich zu sagen und nicht nur über Dinge oder über andere Personen.
Für pflichtbewusste, gewissenhafte und «erfolgreiche» Gesprächspartner ist es schwierig zu akzeptieren, dass hinter ihrem sicheren Auftreten eine verletzliche Seele lebt. Wenn sie im Konflikt kritisiert und verletzt werden, fühlen sie sich hilflos und sind über diese ungewohnte Ohnmacht entsetzt. Und doch sehe ich dort die Chance für den Dialog: Wenn sich das Gespräch nicht mehr nur um Sachverhalte dreht, wenn unser Anliegen der Animation die Grenzen der Masken und Fassaden sprengt – aber die Grenzen der Persönlichkeit und Einmaligkeit des einzelnen Menschen respektiert. Letztlich sind die Werte zentral, welche in uns sind, nicht die, welche wir «aushängen».
In diesem Sinn wünsche ich Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, gute Gespräche! ■

Innige Zwiesprache Mutter-Kind, auch ohne viele Worte.

Ein Gespräch, ein Dialog entsteht zwischen dem Ich und dem Du und nicht unter Gruppen.